

Frankenbund-Gruppe Ansbach 70 Jahre

Zu einem Jubiläumsnachmittag traf sich die Ortsgruppe Ansbach des Frankenbundes am 15. Dezember im Hotel-Waldgasthof "Wildbad" in Burgbernheim.

Der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Ansbach, Bezirksheimatpfleger Dr. Kurt Töpner, begrüßte die recht zahlreich erschienenen Mitglieder sehr herzlich und gab einen kurzen Rückblick der letzten sieben Jahre anhand des von Schriftführer Fritz Lauer zusammengestellten Kurzberichtes. Er wies darauf hin, daß das Bundesarchiv des Frankenbundes bei dem großen Fliegerangriff auf Würzburg am 16. März 1945 größtenteils vernichtet worden sei, und man bei der Bundesleitung deshalb bei der Erstellung der Chronik auf die Mitarbeit einzelner Gruppen angewiesen gewesen sei.

Als die Ansbacher Gruppe 1921 gegründet wurde, waren damals die Lehrer Wilhelm Hammer, später Schulrat in Ansbach, Hans Jordan sowie der bekannte Ansbacher Architekt Hans Pylipp Vorsitzende.

Eine größere Rolle spielte die Ansbacher Gruppe, als 1926 der Bundestag in Ansbach abgehalten wurde. Danach erfolgte die Trennung von der Zeitschrift "Fränkische Heimat", die erst drei Jahre vorher als Organ des Frankenbundes übernommen worden war.

Davon ausgehend ging der Referent auf die Wandlungen in der Zielsetzung des Bundes selbst ein, die sich anhand von Vereinsunterlagen der 20er Jahre bis heute ablesen lassen. Damit wurde der Wandel des Heimatgedankens auch in der jeweiligen Zeitbedingtheit deutlich.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Ansbach gab dann einen kurzen Bericht über die Entstehung des Tagungsortes Burgbernheim, der 741 von Hausmeier Karlmann dem neu gegründeten Bistum Würzburg geschenkt worden war. Die Bestätigung hierfür erfolgte im Jahre 889 durch König Arnulf.

Das Wildbad in Burgbernheim geht nach einer Gründungssage auf den ausgesetzten



Der 1. Bundesvorsitzende, Regierungspräsident Dr. Franz Vogt (rechts) verliest die Urkunde für Fritz Karg (links) aus Feuchtwanzen

Schimmel eines Bauern aus Gallmersgarten zurück. Das altersschwache Pferd war – nach der Sage – zum Verenden ausgesetzt worden und man war erstaunt, daß Waldarbeiter es durch die Heilkraft des Wassers, nach einiger Zeit genesen vorfanden. Die Heilquellen, sog. Bitterquellen, enthalten Edeltgase zur Behandlung von Gicht, Ischias und Rheuma. Durch Überlieferung ist dies schon schon aus der Zeit Karls des Großen, um 800, bekannt.

1485 gestattete Markgraf Albrecht Achilles der Gemeinde Burgbernheim das Wildbad in eigener Regie zu führen.

Dies hatte zur Folge, daß Bademeister eingesetzt wurden, Badegebühren erhoben werden konnten und 1487 und 1587 Badehäuser gebaut wurden. Bis gegen Ende des 18. Jh. wurden die sieben Heilbrunnen auch vom Ansbacher Hof eifrig frequentiert. Nach der

Abdankung des letzten Markgrafen Alexander, 1791, schloß der Badebetrieb ein. Erst 1951 gründete der Kneipparzt Dr. Schöner den Zweckverband Kneippbad Burgbernheim. 1980 wurde der Betrieb privat wiederbelebt.

Abschließend gab der 1. Bundesvorsitzende, Unterfrankens Regierungspräsident Dr. Franz Vogt, einen Rückblick über 70 Jahre des kooperativen Zusammenwirkens einer Ortsgruppe und beglückwünschte die Mitglieder zu ihrem Jubiläum. Dr. Vogt wies auch darauf hin, wie wichtig die Tätigkeit des Vereins für das kulturelle Empfinden allgemein sei. Verdiente Mitglieder, wie Schriftführer Fritz Lauer, erhielten aus seiner Hand das silberne Vereinsabzeichen und Herr Karg und Frau Batisweiler, beide aus Feuchtwanzen, das goldene Abzeichen des Frankenbundes. Hartmut Schötz

Fränkisches in Kürze

Ikonenmuseum in Würzburg eröffnet. Im Würzburger Studienhaus des Benediktinerordens wurde ein Ikonenmuseum eröffnet, das bis Januar in seiner ersten Ausstellung "Viten-Ikonen" zahlreicher Heiliger zeigt. Dabei handelt es sich um 70 Exponate, vorwiegend aus der Zeit zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert. Die Einrichtung verdankt die Mainfrankenmetropole dem Würzburger Ikonensammler und -liebhaber Nikolaus Csiszer, der "eine vierstellige Zahl solcher Kunstwerke", vornehmlich aus dem slawischen Bereich dem Museum als Dauerleihgabe zur Verfügung stellt. Schon bald kann deshalb eine Ausstellung mit Ikonen über Christus, die Feiertagsliturgien sowie Marien-Darstellungen folgen. Das neue Würzburger Ikonenmuseum ist Mittwoch, Donnerstag und Samstag bei freiem Eintritt jeweils von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Eine Besichtigung außerhalb dieser Zeiten ist nur nach vorheriger telefonischer Vereinbarung möglich. Kontakt: Telefon 09 31/30 50 40.

Museum für Holzgeräte. Die Burg Brandenstein in der Nähe von Schlüchtern (Rhön) mit ihrem Holzgerätemuseum gilt als ausgesprochener Geheimtip für Volkskundler. Auf der 800 Jahre alten und heute noch bewohnten Burg hat die Gründerin des Museums, Isa von Brandenstein, vor 21 Jahren in einem ehemaligen Pferdestall des Anwesens ihr Holzgerätemuseum eröffnet.

Die vier Räume des Museums sind mit etwa 700 Gegenständen reich bestückt. Entstanden ist die Sammlung aus einem Hobby in den 60er Jahren, als zunächst Holzpflüge, Heugabeln und andere, längst ausrangierte Geräte aus dem Besitz der Burg und aus umliegenden Dörfern zusammengetragen wurden. Führungen durch das Privatmuseum übernimmt die 81jährige Eigentümerin immer noch selbst. Voranmeldung ist allerdings erforderlich: Telefon 066 61/23 50.

FR Nr. 459